4. Ausführungsabschnitt : Holzschopf, 1976-1977

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **66 (1989)**

Heft 7

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

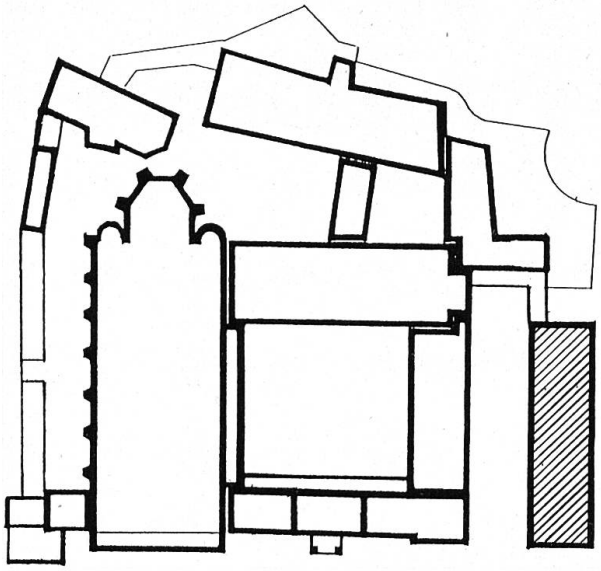
http://www.e-periodica.ch

Schon bei der Etappe II haben wir erkannt, dass der Arbeitsumfang zu gross ist. Darum haben wir sie aufgeteilt in ein Los 1 und in ein Los 2.
Auch zeigte die Praxis, dass wir einzelne Etappen umorganisieren mussten. So bezeichneten wir in der Folge die einzelnen Bauabschnitte als Ausführungsabschnitte.

4. Ausführungsabschnitt

Holzschopf, 1976–1977

Alle bisherigen Unternehmungen standen hauptsächlich im Dienste der Pilger. Damit standen wir auch in der Tradition unserer Vorfahren. Auch sie richteten – nachdem die Übersiedlung des Klosters von Beinwil nach Mariastein feststand – zuerst die Gnadenkapelle her und begannen erst dann mit dem Bau des Klosters.
Das freistehende Wirtschaftsgebäude an südlicher Lage der Klosteranlage wies ostseits einen zweistöckigen Wohnteil auf; er diente im alten Kloster für die Unterkunft der besseren Knechte. Westseitig war es offen und diente verschiedenen Zwecken: als Remise, Schweinestall, Bauhütte, Metzgerei und zuletzt noch als Garage.
Hier nun wurden 20 Wohneinheiten für Mönche geschaffen. Die Wohnräume liegen nach Süden und Osten, also in bevorzugter Lage und mit freiem Ausblick ins Grüne. Sie sind im Vergleich zum alten Konventstock sechs bis acht Quadratmeter grösser, was von allen als sehr wohltuend empfunden wird. Sie weisen neben dem eigentlichen Wohnraum mit dem Couch-Bett einen kleinen Vorplatz und eine Nasszelle mit Dusche und WC auf.
Da die Remise nach Norden hin offen war und zudem neue Fundamente nötig waren, unterkellerte man den Bau teilweise. In dem so gewonnenen Souterrain entstanden die für uns nötigen Schutzräume für Personen und Kulturgüter (Archiv).
Bei der Fassadengestaltung wurde bewusst darauf geachtet, den Charakter des alten Ökonomiegebäudes soweit wie möglich zu wahren. Aus diesem Grund blieb die Westfront – ausser der vorhandenen Giebelöff-



nung – fensterlos, und in der warmen Holzverschalung auf der Nordseite lebt der Lattenverschlag des Holzschopfes irgendwie weiter.
Dass dieses alte, scheinbar zu nichts mehr taugende Haus, der Silhouette nach erhalten und saniert, jetzt als Wohnhaus dient, darf als Beispiel gelten, wie aus Altem sinnvoll Neues und den Verhältnissen Entsprechendes geschaffen werden kann.
Eingeweiht, und in Erinnerung an das St.-Gallus-Stift in Bregenz (wo sich der Mariasteiner Konvent 1906–1941 aufhielt) Gallushaus genannt, am 25. Oktober 1977.

Gallushaus, *nach der Restaurierung, Nordost.*
In der Holzverschalung scheint der alte Holzschopf noch durch.

Altes Ökonomiegebäude, *Nordseite. Während der letzten 20 Jahre waren hier nebst Holz auch Schweine, Metzgerei, Autogaragen, eine Bauhütte und ein Geräteschuppen für die Bezirks-Schule untergebracht.*

Altes Ökonomiegebäude, *Wohnteil, Südseite. Ursprünglich diente der Ostteil des Gebäudes als Unterkunft für männliche Angestellte. Nach der Aufhebung wurden die Räumlichkeiten in zwei Wohnungen umgewandelt und vermietet.*

Altes Ökonomiegebäude, *Südseite. Die Fenster für die neuen Zimmer werden eingebaut.*

Altes Ökonomiegebäude *nach dem Umbau. Der neue Klostergang im Obergeschoss.*